



## Predigt vom 5. Februar 2023, Reformierte Kirchgemeinde

### Ittigen

*Pfarrer Dominique Baumann, Genesis 32,23-33*

Liebe Gemeinde,

Heute möchte ich die Aufmerksamkeit darauf lenken, wie wichtig es ist, dass wir um Gottes Segen bitten, ja ringen. Dabei soll uns eine der seltsamsten Geschichten der Bibel ermutigen: Der Ring-Kampf Jakobs mit einer geheimnisvollen Gestalt an einem Fluss. Ist diese Gestalt ein Bote Gottes oder Gott selber?

*Mitten in der Nacht stand Jakob auf und nahm seine beiden Frauen und die beiden Nebenfrauen und seine elf Söhne und brachte sie an einer seichten Stelle über den Jabbok; auch alle seine Herden brachte er über den Fluss. Nur er allein blieb zurück.*

*Da trat ihm ein Mann entgegen und rang mit ihm bis zum Morgengrauen. Als der andere sah, dass sich Jakob nicht niederringen ließ, gab er ihm einen Schlag auf das Hüftgelenk, sodass es sich ausrenkte. Dann sagte er zu Jakob: »Lass mich los; es wird schon Tag!« Aber Jakob erwiderte: »Ich lasse dich nicht los, bevor du mich segnest!« »Wie heißt du?«, fragte der andere, und als Jakob seinen Namen nannte, sagte er: »Du sollst von nun an nicht mehr Jakob heißen, du sollst Israel heißen! Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt.« Jakob bat ihn: »Sag mir doch deinen Namen!« Aber er sagte nur: »Warum fragst du?«, und segnete ihn. »Ich habe Gott von Angesicht gesehen«, rief Jakob, »und ich lebe noch!« Darum nannte er den Ort Penuël.*

*Als Jakob den Schauplatz verließ, ging die Sonne über ihm auf. Er hinkte wegen seiner Hüfte. Bis zum heutigen Tag essen die Leute von Israel, wenn sie Tiere schlachten, den Muskel über dem Hüftgelenk nicht, weil Jakob auf diese Stelle geschlagen wurde. (Genesis 32,23-33)*

Eine seltsame Geschichte, nicht wahr? Sie fragen sich wohl, wie es möglich ist, dass ein Mensch in einen Ringkampf mit Gott verwickelt werden kann und dann erst noch ebenbürtig ist. Viele gescheite Köpfe haben sich an dieser Frage die Zähne ausgebissen. Mir ist bis heute keine befriedigende Antwort begegnet, darum fragen wir lieber, welche tiefere Bedeutung hinter dieser Geschichte steckt und was sie uns heute sagen könnte.

Sehr wahrscheinlich haben wir alle schon einmal mit Gott „gekämpft“. Nicht im physischen Sinn wie Jakob, aber trotzdem real: Wenn wir zum Beispiel einen Schicksalsschlag hinnehmen müssen, dann ringen wir mit Gott. Wir fragen: Gott, warum musste das sein, dass ich in diesen Unfall verwickelt wurde? Warum musste der Streit über meine Familie hereinbrechen, der uns auseinander treibt? Warum musste ich diesen Mensch verlieren? Warum hat es nicht geklappt an der neuen Arbeitsstelle? Warum bin ich krank geworden? Ein solches Ringen ist ähnlich wie das Ringen Jakobs mit Gott in der Dunkelheit, in der Lebensnacht.

Dort am Jabbok-Fluss kämpfte Jakob zuerst einmal mit seiner Vergangenheit, der Angst vor seinem älteren Bruder Esau. Auf ihn war er als Teenager eifersüchtig, weil Esau als Erstgeborener in allem privilegiert war. Sie kennen wohl die berühmte Geschichte vom Linsengericht. Jakob gab seinem hungrigen Bruder Esau erst etwas vom Essen ab, als dieser ihm sein Erbrecht abtrat. Und den Hauptsegens seines blinden Vaters Isaak erschlich er sich, indem er sich als Esau verkleidete. Jakob musste daraufhin vor dem Zorn seines Bruders fliehen und sich einige Jahre im Ausland verstecken. Dort heiratete er und wurde reich. Doch Jakob wusste: Eigentlich gehöre ich nicht hierher, sondern zurück in das von Gott verheissene Land, wo mein Bruder Esau lebt. Er machte sich auf den Heim-Weg. Dort am Jabbok-Fluss stand Jakob an der Grenze zu seiner alten Heimat - voller Angst, dass sein Bruder sich immer noch an ihm rächen könnte. Und dort fand dieser seltsame

Kampf statt. Als Jakob merkte, dass der andere ihm überlegen war, liess er ihn nicht einfach gehen, sondern verlangte von ihm: *„Ich lasse dich nicht los, bis du mich gesegnet hast.“*

Segen kommt in der Bibel sehr oft vor. Dort, wo in unseren deutschen Bibeln „segnen“ steht, heisst es im griechisch geschriebenen Neuen Testament *eu-logein*, was «gut-sagen» bedeutet. Mit einem Segen soll das Gute, das von Gott kommt, übertragen und vergegenwärtigt werden. Gott hat gute, mit Kraft gefüllte Worte für uns und diese können wir weitergeben.

Ein weiterer Aspekt des Segens begegnet uns im Alten Testament. Das hebräische Wort *berakah* bedeutet neben Segen auch Stärke. So gesehen heisst Segnen auch Kraft, Fruchtbarkeit und gelingendes Leben vermitteln. Meistens geschieht das durch Worte, doch ein Segen kann auch durch ein sichtbares Zeichen vermittelt werden: ein Handschlag zum Beispiel oder eine Umarmung. Denn das deutsche Wort „segnen“ kommt von lateinisch „signare“ und bedeutet „mit einem Zeichen versehen“.

Zurück zur Jakob-Geschichte. Am Schluss des Kampfes segnete der geheimnisvolle Mann (der sich als Gott selber entpuppte) Jakob tatsächlich, indem er ihm im Namen Gottes Kraft, Fruchtbarkeit und ein gelingendes Leben zusprach. Und er tat noch etwas: Er gab Jakob einen neuen Namen und damit auch eine neue Lebensbestimmung: *»Du sollst von nun an nicht mehr Jakob heißen, du sollst Israel heißen! Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt.«* Der Name Jakob bedeutet übersetzt „Fersenhalter“, eine Anspielung darauf, dass er bei der Geburt seinem Zwillingbruder Esau die Ferse gehalten haben soll. Und er bedeutet auch „Betrüger“. Der neue Name, „Israel“ bedeutet „Gottesstreiter“ oder „Gott streitet für uns“. Das heisst: Die neue Berufung Jakobs löste ihn vom Konflikt mit seinem Bruder Esau. Seine neue Bestimmung war das Leben mit Gott. Er blieb nicht der Betrüger Jakob, sondern er wurde der Stammvater eines

neuen Volkes, des Volkes Israel, das Gott besonders an Herzen gewachsen war. Ein Segen kann also vor einer schwierigen Vergangenheit lösen und die Türen weit öffnen für eine neue Zukunft. Und tatsächlich: Die Rückkehr Jakobs gelang, die beiden Brüder versöhnten sich und lagen sich mit Tränen in den Augen in den Armen.

Kehren wir in unsere Welt zurück. Wir tun gut daran in schwierigen Momenten wir Jakob zu handeln. Gott nicht einfach gehen lassen, wenn wir nicht mehr weiter wissen, sondern uns von ihm segnen lassen.

Vielleicht kommt es einigen von Ihnen fremd vor, mit Gott zu hadern und zu kämpfen, ihn zu fragen, warum? Schliesslich sollten wir doch Ehrfurcht haben vor dem allmächtigen Gott. Das Ringen mit Gott muss Ehrfurcht nicht ausschliessen. Es kann viel mehr der Ausdruck dafür sein, dass wir mit Gott noch rechnen, seine Gerechtigkeit, Liebe und Hilfe suchen. Ein gesundes Zeichen also. Fast alle grossen Gestalten in der Bibel haben mit Gott gehadert und gerungen. Sogar Jesus hat vor seiner Kreuzigung Blut geschwitzt und Gott gebeten, dass er ihm dieses Leiden doch ersparen möge (Lk 22,42-44). Schlimmer wäre es, wir hätten mit Gott abgeschlossen und es käme uns gar nicht mehr in den Sinn, ihn mit hineinzuziehen in unsere Fragen und in unser Schicksal. Kämpfen kann etwas sehr Gesundes haben. Es ist auch die Aufforderung: Gott, du bist stärker als wir, *wir lassen dich nicht los, bis du uns gesegnet hast*. Ich mache es oft so. Wenn eine wichtige Aufgabe vor mir steht, vor der ich Bauchweh bekomme und bei der viel schief gehen könnte, dann sage ich: „Gott, ich gehe nicht, bis du mich gesegnet hast. Gott, ich mache mich erst dann an diese Aufgabe, bis du mich gesegnet hast.“ Und dann bitte ich Gott, dass er mich segnet.

A propos „stärker“. Die Kraft die in einem Segen liegt kommt immer von Gott. Wir segnen darum jemanden in Gottes Namen und nicht im eigenen Namen. Der berühmte Aaronitische Segen, den wir hier im Gottesdienst am Schluss

meist empfangen, macht es vor: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig...

Gleichzeitig braucht es gewöhnliche Menschen, die den Segen mit der eigenen Stimme aussprechen. Es braucht dazu keine geschliffenen Sätze und schon gar keine blumigen Worte. Es kommt auf die Haltung des Segnenden an. Segnende sprechen das aus, was ein anderer, nämlich Gott uns zusagt. Unsere Stimme vermittelt das, was von Gott her bereit liegt. Und unsere Ohren lassen es in unsere Herzen sinken. Darum singen wir jetzt ein Segenslied. Wir bitten wie Jakob um Gottes Segen und öffnen uns für Gottes Wirken, wenn wir vor schwierigen Aufgaben und Entscheidungen stehen oder etwas Belastendes hinter uns lassen wollen. Amen.